

Lehma. Dann wäre freylich das Unglück groß für ihn gewesen. Unterdessen aber hätten sich vielleicht andere Umstände ereignet, die seine Widerwärtigkeit gemildert hätten. Am besten bleibt es aber immer, wenn der Mensch, er sey jung oder alt, sich für Unglück zu hüten weiß, und wenn er es nicht hindern kann, die schicklichsten Mittel trift, um es wenigstens zu lindern. Wenn der Mensch sich bestrebt, immer verständiger zu werden, so wird er auch nie im Unglück ganz ohne Hülfe seyn. Er wird immer Gelegenheit finden, sich sein Schicksal zu erleichtern. Der liebe Gott sorgt immer für Gelegenheiten, die der Mensch benutzen kann, wenn er will. Ich erinnere euch an die Geschichte Josephs, der im Anfange unglücklich zu seyn schien, und am Ende doch der glücklichste Mann war, so wie er auch zu seinen Brüdern sagte: Ihr dachtet es mit mir böse zu machen, aber Gott hat es mit mir gut gemacht. Wer sich seine Geschichte zum Beispiel nehmen will, muß aber auch so viel Rechtschaffenheit und Frömmigkeit besitzen, wie er besaß.

### Eile mit Weile.

**N**icolaus Zalm war in allen seinen Sachen viel zu hastig und rasch. Daher fehlte es auch nicht an manchen unangenehmen Auftritten, die er sich durch seine Eilfertigkeit zu-



zog. Wenn der Vater ihn wegschickte, so war er immer eher wieder da, als jener vermuthete. Das war sehr schön. Denn diejenigen Menschen, die alles mit einer gewissen Leichtigkeit und Geschwindigkeit verrichten, haben sehr viel vor den Trägen und Langsamen voraus, nur dürfen sie nicht in den Fehler fallen, daß sie das Beste und Eigenthümliche bey der Sache vergessen. Das war oft der Fall bey Nikolaus. Er war bald wieder da, hatte aber gemeiniglich bey seinen Verrichtungen etwas vergessen, und mußte aus einem Wege zwey machen, wodurch er also nichts gewann.

Unter andern schickte ihn der Vater einmal nach einem Kaufmanne, der mit Porzellan handelte, um für einen guten Freund ein halb Duzend Teller zu holen. Sie waren in Papier eingepackt. Er nahm sie unter den Arm, kehrte hurtig zurück, und stieß an eine Ecke so verb an, daß, als er nach Hause kam, zwey Teller zerbrochen waren. Da stand er, und konnte kein Wort reden.

Ich habe es dir schon so vielmal gesagt, sagte der Vater, daß du nicht zu eilig und geschwind seyn sollst. Weißt du nicht, daß Eile den Hals bracht? Daß du hurtig und geschwind bist, ist recht schön, nur mußt du dir dabey nicht mehr Schaden zufügen, als du Nutzen hast. Eile mit Weile, das heißt, sey in allen Sachen prompt, aber auch mit Verstand.



stand. Wenn eine Sache in Ueberlegung genommen werden kann, so ist es besser, man durchdenkt sie genau; betrachtet sie von allen Seiten, und wählt dann die schicklichsten Mittel, um seine Absicht zu erreichen, und dann, wenn man alles genau überlegt hat, gehe man frisch ans Werk.

Dieser Nicolaus war auch bey der Gesellschaft und sündigte gegen die Regeln, die ihm sein Vater so oft gab, auf dieser kleinen Reise vielmals. Die Gesellschaft kam in einen Wald, wo allerhand Sehenswürdiges war. Da fand der eine ein Vogelnest mit Eiern, die ihm unbekannt waren, ein anderer eine Pflanze, die ihm in seinem Herbarium \*) fehlte, der dritte einen Baum, den er noch nicht gesehen u. s. w. Nicolaus war dabey nicht müßig, und bald hier, bald da. Auf einmal erhob sich ein entsetzliches Geschrey. Es war Nicolausens Stimme. Er hatte einen jungen Vogel in einem Busche bemerkt, und war so hastig darauf zugelaufen, daß er die Zweige, die ihm im Wege standen, gar nicht achtete, und sich einen Dorn in das Auge stach. Das Auge blutete sehr. Zum Glück hatte es den Sehpunkt nicht getroffen, sonst hätte er leicht ums Auge kommen können. Uebrigens mußte  
er

---

\*) Herbarium nennt man eine Sammlung von getrockneten Pflanzen, die man sich gesammelt und eingelegt hat.



er auf der ganzen Reise das Auge mit einem Schnupftuche verbinden, und war ben weitem nicht mehr so vergnügt, als im Anfange.

Herr Lehman las ihm dieserhalb noch einmal die Lection, und alle erinnerten ihn an das Sprichwort: Eile mit Weile.

### Die Morgenstunde, hat Gold im Munde.

Freiz und Zänschen brachten einstmals dem Lehrer ihre Arbeiten nicht, die er ihnen aufgegeben hatte. Der erste kam mit der Entschuldigung, daß er so lange geschlafen habe. Und du weißt nicht, sagte der Lehrer, daß die Morgenstunde Gold im Munde hat?

Freiz. Das weiß ich gar wohl, erwiederte er, aber ich weiß nicht, wie es zugeht, daß ich des Morgens so matt und träge bin. Das Sprichwort ist gewiß nicht wahr.

Lehrer. Und wenn legst du dich zu Bette?

Freiz. Des Abends nach acht, höchstens um neun Uhr.

Lehrer. Und du bist träge? Wenn wachst du denn auf?

Freiz. Früh um fünf Uhr.

Lehrer. Stehst du denn da auf?

Freiz. Nein! Ich bleibe bis um sieben Uhr, wohl bis um acht Uhr liegen, und gewöhnlich bin ich müder, als um fünfe.

Lehrer. Ganz natürlich. Der Schlaf, statt daß er dich stärken sollte, schwächt dich, weil